

Vom 30.09. bis 04.10.2025 waren Andrea und Michael Koehn mit der Delegation, bestehend aus Pröpstin Edwina Mwihhavagila, Propst Enock Ngajilo, Diakonie Sekretär Samuel Sanga und der Mitarbeiterin Lutseso Lwila, losgefahren, um auch andere Partner zu besuchen (oder kennen zu lernen).

Stützpunkt im Osten Deutschlands war die Diakonie in Neinstedt. Zakaria Kijombe hatte bereits von der Verbindung berichtet. Koehns haben diese selbst kennengelernt, als Elikana Kitahenge (damals Leiter der Diakonie in Tandala) davon hörte, dass das Krankenhaus in Ballenstedt Konkurs angemeldet hatte und nun eine Anzahl von Geräten zur Disposition standen, die entweder in Deutschland verschrottet würden (Haftung) oder anderswo noch gute Dienste leisten könnten.

Aus älteren Verbindungen heraus trafen sich Elikana, der ehemalige Neinstedter Leiter Hans Jäkel und dessen Nachfolger Ronny Rösler mit Michael Koehn im Frühjahr 2024. Daraus resultierend wurde im September 2025 ein 40' Container mit dringend benötigtem medizinischem Equipment gepackt und auf die Reise geschickt.

Dieses Projekt war bereits seit mehreren Monaten (Anfang 2024) im Gespräch gewesen, weshalb Bischof Wilson Sanga um logistische Unterstützung bei Nachlauf, und Aufbau gebeten hatte. Im Zuge der Vorbereitung wurden auch in Bulongwa (wo das Equipment dann installiert werden soll) umfangreiche Bauarbeiten ausgeführt, vom Gesundheitsministerium überwacht und wohl gefördert sowie zahlreiche Schulungen des Personals begonnen.

Das als Vorbemerkung, warum die Delegation ein großes Interesse hatte, die Institution in Neinstedt kennen zu lernen. Bereits auf 1850 reichen die Wurzeln der Arbeit dort zurück, inzwischen werden dort stationär gut 800 gehandicapte Menschen von insgesamt mehr als 1.300 Mitarbeitern betreut. Das reicht von Einzelbetreuung bis hin zu Gruppen von 13-15 Menschen.

Getragen wird die Arbeit vom Land Sachsen-Anhalt, vom Bund, aus Spenden und aus Einnahmen, die mittels der Werkstätten erzielt werden. Die hier arbeitenden, gehandicapten Menschen machten auf uns den Eindruck, dass sie stolz auf ihre Arbeit sind – auch weil sie ihren Fähigkeiten entsprechend eingesetzt werden und diese auch gefördert werden. So entsteht durch Wertschätzung und „Output“ eine win-win-Situation. Kunden der Werkstätten sind z.B. der VW-Konzern, BMW, Amazon, Universitäten und zahlreiche andere. Wir waren erstaunt, welche Leistungen die Menschen zu erbringen in der Lage sind – und voll stolz darüber berichteten (Helene!)

Auch im Gala-Bau werden Leute beschäftigt, in der Landwirtschaft, im Bistro und im Café sowie in einem Hofladen.

Auch die Arbeit mit Kindern (Inklusive KiGa-Gruppen), älteren und Senioren schien uns auf höchstem Niveau zu sein. In der DDR war die Einrichtung der Diakonie Neinstedt führend, was Inklusion und Betreuung angeht. Ein körperwarmes Therapie-Schwimmbecken dürfte damals (sogar im Westen) die große Ausnahme gewesen sein.

Auf der Hinfahrt (30.09.) besichtigten wir das Schiffshebewerk in Scharnebek, das Kloster Ilsenburg, aßen „landestypisch“ zu Mittag und trafen gegen Abend in Neinstedt ein, wo nach einer kurzen Führung über den „Garten Eden“ ein gemeinsames Abendessen bei Diakonin Natalie Gaitzsch auf dem Programm stand.

Nach dem kurzen Frühstück am 01.10. stand die Michaelis-Andacht auf dem Programm, ein sehr einfach gehaltener Gottesdienst, eindrucksvoll zelebriert von Diakonin Christiane Krause, für ca. 80

Schwer- und Schwerstbehinderte -unter Mitarbeit von Bewohnern- gab Einblicke in die (eigene) Bienenzucht wurden von viel Gesang umrahmt.

Dann ging es zur integrativen KiTa, in der wir einer Spielstunde beiwohnten, es folgte ein kurzes Zusammentreffen mit Sabine Beck (Kirchengemeinde Liebfrauen in Halberstadt, Partnergemeinden Ukwama und Ihanga), auf Edwinas Wunsch trafen wir Oda Schilling. Nach dem Mittagessen begaben wir uns dann auf einen sehr interessanten Rundgang durch die Anlage (Eindrücke siehe Vorbemerkung).

Auch die Freunde aus Tansania schienen uns sehr beeindruckt von der Arbeit zu sein, vielleicht wird das eine oder andere als Anregung mitgenommen werden. Insgesamt hatten wir den Eindruck, dass der Besuch bei allen der Delegation gut ankam, auch wegen der tiefen Herzlichkeit der Mitarbeiter dort in Neinstedt.

Abends waren wir dann alle -und Edwinas Tochter Tusana, Zilpa (aus Lupila, die derzeit in Leipzig volontiert)- bei Ronny Rösler zum Abendessen eingeladen.

Gleich am Morgen des 02.10. besichtigten wir die Teufelsmauer, senkrecht in den Himmel ragende Felsen und fuhren dann zu einer sehr kurzen Besichtigung in die Lungenklinik nach Ballenstedt. Dann ging es nach Leipzig zur Missionsgesellschaft. Dort wurden wir bereits von Suse Küster-Karugia erwartet, die nach Kaffee und Tee einen Rundgang über das Gelände (mit einem sehr interessanten Altarbild in der Kapelle) mit der Delegation machte.

Mittags gab es Döner und danach wurde die Innenstadt und die Nikolai-Kirche besichtigt. Abends trafen wir uns zum Essen in einem griechischen Restaurant in der Nähe von Neinstedt wieder mit Ronny Rösler und der Volontärs-Schar.

Der 03.10. begann mit einem Frühstück bei Ronny Rösler zu Hause. Nun war auch Waltraut Frei eingetroffen, die vor gut 40 Jahren sechs Jahre in Tandala gearbeitet hatte, gemeinsam mit dem damals noch jungen Elikana Kitahenge.

Kurz vor Mittag trafen wir dann bei Christoph Timme in Eilsleben ein, der in Tandala einen großen Tischler-Betrieb ermöglicht und mit aufgebaut hat (2002), in dem nun Behinderte und Nichtbehinderte ausgebildet werden. Den aktuellen Leiter dort hatte Wally in ihrer Zeit damals als schüchternen, taubstummen Lehrling im ersten Lehrjahr kennen gelernt. Auch das Wasserkraftwerk in Tandala (Umeme wa Udiakonia) wurde von Timme mit aufgebaut, nach vielen bürokratischen Hindernissen von deutscher UND tansanischer Seite.

Ein kurzer Imbiss stärkte für die Besichtigung der Tischlerei, Glaserei und der Werkstatt für Restauration historischer Holzarbeiten (Kirchenfenster, Türen, Portale, etc.). Dabei war die Hilfe von Asisiwe Kilumbe wohlgenossen, der vieles der komplizierten Fachbegriffe in Kiswaheli übersetzte. Asisiwe ist sein 2018 in Eilsleben, hat dort das Tischler-Handwerk gelernt und wird wohl Ende des Jahres seine Meisterprüfung ablegen. Im kommenden Jahr wird er nach Tandala zurückkehren.

Wir hoffen (und haben darüber bereits gesprochen), dass er auch ab und zu nach Lupila kommen wird, um dort von Lehrling zu Lehrling weitergegebenen Wissenslücken auszufüllen.

Timme (und seine Eltern, die auch bereits in Tansania waren) sind sehr engagiert in der Kirch in Eilsleben und haben es wohl geschafft, die 2%-Regel dort mit Leben zu füllen.

Es folgte die Besichtigung der kirchlichen KiTa (60 Kinder von 1 – 10 Jahren). Eilsleben hat noch eine säkulare Kita, aber nur 2.500 Einwohner, dafür gibt es viele Kinder, fanden wir. Auch die Kirche konnten wir besichtigen.

Der 04.10. bestand (bei leidlich schlechtem, stürmischem Wetter) eigentlich nur aus Rückfahrt, da die Delegation darum gebeten hatte möglichst um 15 Uhr in Hamburg zu sein und das geplante gemeinsame Abendessen ausfallen zu lassen. Ein Stopp für Döner und Currywurst wurde dennoch eingelegt und abends gab es noch eine Pizza vom Bringedienst.